

# RAUS AUS DER REZESSION!



## AUSZEICHNUNG

Die IV vergab erstmals  
den Diversitätspreis SPEKTRUM

Seite 8



## BURGENLAND

Vollversammlung im  
Kulturzentrum Eisenstadt

Seite 10

## BULGARIEN

Bulgarischer Premierminister  
Denkov im Interview

Seite 2

Österreichische Post AG,  
MZ 03Z034897 M  
Vereinigung der österreichischen Industrie,  
Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien

# „Österreich kann in diesem Prozess eine Hauptrolle spielen“

Nikolaj Denkov ist Premierminister von Bulgarien und sieht Österreich als „Schlüsselpartner“ für den boomenden Hightech-Sektor in Bulgarien. Darüber hinaus bieten die grüne Transformation und der damit einhergehende Infrastrukturwandel neue Investitionschancen.



Nikolaj Denkov (r.) und IV-Präsident Georg Knill anlässlich eines gemeinsamen Round Table mit Industrievertretern im Haus der Industrie.

## Österreich ist einer der wichtigsten Investoren in Bulgarien. Wie schätzen Sie die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen aktuell ein?

Nikolaj Denkov: Österreich und Bulgarien haben eine sehr gut entwickelte Beziehung, aber mit einem großen Schatten – dem Schatten des Schengen-Vetos. Nach den Niederlanden ist Österreich der zweitgrößte Investor in Bulgarien. Die großen österreichischen Unternehmen aus verschiedenen Sektoren, wie Telekommunikation und Konsumgüterindustrie, sind in Bulgarien führend. Bulgarien exportiert seinerseits zahlreiche Waren nach Österreich, die für einige der Sektoren dort von großer Bedeutung sind. Die Hindernisse an den Landesgrenzen verteuern jedoch den Warentransport von Bulgarien über Rumänien und Ungarn nach Österreich, und das ist ein Problem, das gelöst werden muss, denn die Preiserhöhung geht zulasten der österreichischen Bürger. Aufgrund des Vetos hat sich hier und da eine negative Einstellung gegenüber österreichischen Unternehmen und Waren eingestellt. Bisher handelt es sich um einzelne Kommentare, und ich bin sicher, dass sie sofort aufhören würden, wenn das Veto fällt.

## Was sind generell die wichtigsten wirtschaftspolitischen Pläne Ihrer Regierung?

Denkov: Am wichtigsten ist der Übergang von einer Wirtschaft mit niedrigen Löhnen zu einer Wirtschaft mit hoher Mehrwerterschöpfung. Dies erfordert Investitionen sowohl in modernere Maschinen und Investitionsgüter als auch in eine bessere allgemeine, berufliche und höhere Bildung. Der grüne Übergang ist ebenfalls von zentraler Bedeutung und erfordert eine tiefgreifende Umgestaltung mehrerer Wirtschaftsregionen. Die Entwicklung des IT-Sektors in unserem Land hat bereits beachtliche Erfolge vorzuweisen. Eines der führenden europäischen Entwicklungsinstitute auf dem Gebiet der künstlichen Intelligenz, das Institut für Informatik, künstliche Intelligenz und Technologie INSAIT, ist in Bulgarien tätig und entwickelt sich weiter. Wir haben den Anspruch, diesen Vorteil zu nutzen und noch weiter auszuweiten, indem wir aufkommende Nischen in der Hightech-Technologie besetzen. Österreich kann in diesem Prozess eine Hauptrolle als Schlüsselpartner spielen – nicht nur als wichtiger ausländischer Investor, sondern auch als Land, in dem ein Drittel der bulgarischen Studenten in Europa ausgebildet wird und in dem über 40.000 bulgarische Staatsbürger leben und arbeiten.

## In welchen Bereichen sehen Sie in Bulgarien die größten Wachstumfelder für ausländische Direktinvestitionen und welche Rolle spielen dabei Energiewende und grüne Transformation?

Denkov: Infrastruktur, Transport und Energie sind die drei Bereiche, in denen wir in den kommenden Jahren die größten Investitionen erwarten. In Ergänzung zur Hemus-Autobahn in Nordbulgarien und zur Struma-Autobahn nach Griechenland, die bereits in Bau sind, aber noch nicht fertiggestellt wurden, planen wir wichtige neue Infrastrukturverbindungen mit Griechenland und Rumänien. Dazu gehören der Ausbau des Schienen- und Straßenverkehrs, eine

Erdölpipeline und eine Pipeline für Erdölprodukte, digitale Autobahnen zur Verbindung der Häfen am griechischen Mittelmeer mit den bulgarischen Häfen am Schwarzen Meer und an der Donau und von dort aus nach Rumänien und dann mit möglichen Erweiterungen nach Moldawien, in die Ukraine, und warum nicht auch nach Ungarn und Österreich? Dabei handelt es sich um Großinvestitionen, die in den kommenden Jahren durchgeführt werden sollen und Investitionen in Milliardenhöhe erfordern werden. Deshalb verhandeln und diskutieren wir mit renommierten Institutionen wie der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung und der Europäischen Investitionsbank, wie die Projekte vorbereitet werden können. Aber auch für ausländische private Partner und Investoren wird es genügend Möglichkeiten geben, sich zu beteiligen. Im Energiesektor wird der Wandel in unserem „Kohlental“ in der Region Stara Zagora besonders gravierend sein. Sie soll zu einer der am weitesten entwickelten Hightech-Industriezonen auf der Balkanhalbinsel mit einer entwickelten Wasserstoffwirtschaft werden. Stara Zagora hat eine Schlüsselposition – es liegt in der Nähe von zwei Autobahnen, in der Nähe von Griechenland und der Türkei, auf dem Weg von diesen Ländern nach Rumänien. Die Stadt verfügt bereits über eine voll entwickelte Infrastruktur, gut ausgebildetes Personal und ein hochwertiges Universitätssystem. Dank dieser Faktoren und mit den richtigen Projekten und Investitionen können wir diese Region in den kommenden Jahren in ein modernes Hightech-Industriegebiet verwandeln. Für diesen Übergang sind sowohl im Rahmen der Aufbau- und Resilienzfähigkeit als auch im Rahmen der Pläne für den gerechten Übergang vorgesehen. Der entscheidende Faktor werden jedoch Investitionen ausländischer Privatunternehmen sein. Ein funktionierendes Beispiel dafür haben wir bereits in der Region um Plovdiv: Dort gibt es ein sehr gut entwickeltes Industriegebiet namens Trakia. Über 300 ausländische Unternehmen sind

dort tätig. Und dieses Beispiel kann nicht nur wiederholt werden, sondern sogar als Möglichkeit in der Region Stara Zagora ausgebaut werden. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um österreichische Investoren einzuladen, sich an diesem Prozess ebenfalls zu beteiligen.

## Der Ukrainekrieg hat geopolitische Machtverschiebungen in der Welt beschleunigt. Wie sehen Sie die globale Rolle Europas und wie sollte sich Europa positionieren?

Denkov: Erstens muss Europa in seiner Zuversicht geeint sein, dass es sich aus den ausländischen Bindungen lösen und sich als gleichberechtigter Partner und gegebenenfalls Konkurrent der großen geopolitischen Zentren etablieren kann. Dies erfordert den Aufbau einer Reihe von Strukturen und Institutionen auf gesamteuropäischer Ebene, um wettbewerbsfähig zu sein. Dieser Prozess erfordert Zeit und Ressourcen, ist aber absolut notwendig, wenn wir die Zukunft des Kontinents als würdiger und bevorzugter Ort zum Leben in den kommenden Jahrzehnten sichern wollen. Die neuen Konflikte haben gezeigt, dass Zeit vielleicht das größte Kapital für diesen Wandel ist. Wir müssen uns daher gemeinsam realistische Ziele setzen und diese in den nächsten Jahren erreichen. Das Gespräch über die strategische Entwicklung Europas, das derzeit auf verschiedenen Ebenen, auch auf höchster Ebene, im Europäischen Rat, geführt wird, ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Ich bin überzeugt, dass wir dabei die richtigen Ziele und Aufgaben definieren werden, auf die wir uns einigen und bereits im nächsten Jahr mit der Umsetzung dieser Ziele beginnen können.

## ZUR PERSON

**Nikolaj Denkov** von der bulgarischen Partei PP ist seit 6. Juni 2023 Premierminister von Bulgarien. Der promovierte Chemiker war zuvor Bildungsminister.

## AKTUELLES IN KÜRZE

### Kooperationsmöglichkeiten mit neuer HTL in Moldau

In Chişinău wird 2024 eine österreichische Auslandsschule errichtet. Für Unternehmen ergeben sich chancenreiche Kooperationsmöglichkeiten.

Die von Minister Polaschek vergangenes Jahr im Beisein der IV-Ausschussvorsitzenden Christine Schwarz-Fuchs ausgerichtete Strategie zur Weiterentwicklung der österreichischen Auslandsschulen trägt erste Früchte. Anfang 2024 soll der Spatenstich für eine neue HTL für Elektronik und Technische Informatik in Chişinău, Republik Moldau, stattfinden. Die IV hat sich intensiv dafür eingesetzt, dass sich das BMBWF für die Schulform HTL entschieden hat. So belegt die seit 2007 bestehende HTL in Albanien den großen Nutzen eines solchen Projekts für das jeweilige Land und für den

Wirtschaftsstandort Österreich. IV-Mitgliedsunternehmen stehen Kooperationsmöglichkeiten offen:

- Langfristige finanzielle Unterstützungen, auch als Gründungsmitglied im Rahmen der (moldawischen) Schulstiftung, eröffnen Unternehmen ein Mitspracherecht bei der Benennung der Schule oder einzelner Labore und Werkstätten sowie eine konstante Einbindung z. B. beim kommenden Spatenstich.
- Einmalige Spenden im Rahmen der Erbauung werden auf einer Ehrentafel am Schulgebäude vermerkt, Spenden für Labore, Werkstätten, Schutzkleidung etc. im Gebäude bzw. als Sticker-Logo sichtbar gemacht.

- Das Stiften von nach dem jeweiligen Unternehmen benannten Stipendien und das Bereitstellen von Praktika für Schülerinnen und Schüler und Arbeitsplätzen für Graduierte ermöglicht eine strategische und kontinuierliche Einbindung bei Recruiting-Events.

Aus Sicht der Industrie stellt das HTL-Projekt einen chancenreichen Anknüpfungspunkt für einen Bildungs- und Wirtschaftsstandort der Zukunft dar.

## INFORMATION

IV-Ansprechperson: Viktor Fleischer,  
viktoria.fleischer@iv.at



# Die Wettbewerbsfähigkeit muss jetzt ganz oben auf die Agenda!

Österreich steckt in der stärksten Rezession seit 1951. Neue Steuern und weniger Arbeit für alle sind bestimmt kein Rezept, das uns da wieder heraushilft.




Österreich steckt in einer Rezession und zwar in keiner moderaten oder gar milden. Es handelt sich um die stärkste Schrumpfung der Wirtschaftsleistung seit 1951. Wir sind damit in einer Situation angelangt, vor der die IV bereits seit Monaten warnt. Es wäre also genug Zeit gewesen, sich darüber Gedanken zu machen, wie wir da wieder rauskommen – etwa mit Strukturreformen in Bereichen wie Bildung, Gesundheitssystem und Pensionen oder mit deutlichen Anreizen für Investitionen und Leistung. Stattdessen müssen wir uns mit fehlgeleiteten Steuerfantasien herumschlagen und nach wie vor mit der absurden Idee, dass der nächste Aufschwung gelingt, wenn wir alle gesetzlich verordnet weniger (!) arbeiten.

Tatsächlich ist natürlich das Gegenteil notwendig: Wir gehören zu den Ländern mit den höchsten Steuerquoten. Das sorgt auch dafür, dass wir zu den Besten gehören, wenn es um Umverteilung geht. Laut OECD

entfallen durchschnittlich rund 40 Prozent des Median-Haushaltseinkommens in Österreich auf Transferleistungen. Nur in Griechenland, Italien und Finnland wird noch stärker umverteilt. Ein starkes Sozialsystem ist gut, die Zahlen zeigen aber auch, dass eine noch stärkere steuerliche Belastung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und Unternehmen weder notwendig noch sinnvoll ist. Im Gegenteil, sie würde die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes noch weiter untergraben. Das gleiche gilt für die Idee, eine Arbeitszeitreduktion bei vollem Lohnausgleich gesetzlich zu verankern. Das würde die ohnehin hohen Lohnkosten in Österreich weiter steigern und damit die Produktion im internationalen Vergleich weiter verteuern. Die Arbeitskosten müssen aber im Gegenteil hinunter.

Wer argumentiert, dass es sich dabei ja derzeit nur um „politische Ideen“ handelt, verkennet eines: Oft genügt schon die Aussicht auf eine Verschlechterung der Situation, um Menschen zum Handeln zu bringen. Um

die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs ist es jetzt schon nicht gut bestellt, wie internationale Rankings zeigen. Welchen Effekt das hat, sieht man bereits in den Direktinvestitionen, die die Nationalbank ausweist. In den Jahren 2029 bis 2022 lagen die Investitionen heimischer Unternehmen im Ausland auf dem doppelten Niveau der Vergleichsperiode davor. Unternehmen, die international aufgestellt sind, verlagern bereits ihre Investitionen. Das sollte Alarmsignal genug sein, um jetzt dringend Maßnahmen zu setzen, die die Wettbewerbsfähigkeit erhöhen. Wir brauchen jetzt Entlastung, Entbürokratisierung und eine kluge Handelspolitik, sonst wird es langfristig möglicherweise auch nicht mehr so viel geben, das wir umverteilen können.

Ihr  


Christoph Neumayer,  
 IV-Generalsekretär

# IV-MEINUNG

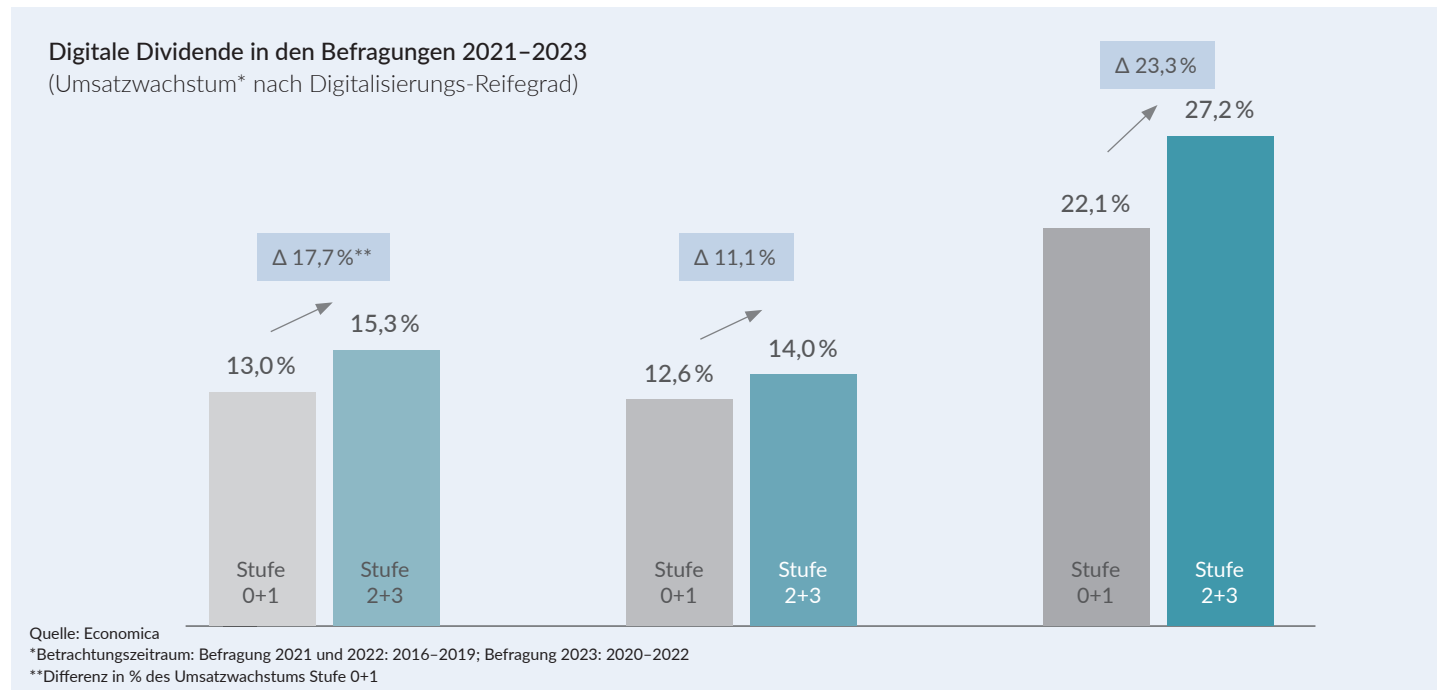
Die Redaktion weist darauf hin, dass Redaktionsschluss der vorliegenden Ausgabe der „iv-positionen“ der 1. Dezember war. Aktuelle Informationen über spätere Entwicklungen finden Sie unter: [www.iv.at](http://www.iv.at)

## GRAFIK DES MONATS

Die digitale Transformation ist Erfolgsfaktor, die Nachhaltigkeitstransformation Zukunftsfaktor – beide bedeuten für Unternehmen massive Veränderungen. Accenture und die Industriellenvereinigung haben in der Studie „Digitale Dividende 2023“ Status quo und Potenziale der Digitalisierungs- und der

Nachhaltigkeitstransformation analysiert: Oft werden die zwei Veränderungsprozesse viel zu wenig gemeinsam gedacht. Die Champions von morgen sind Twin Transformers, die beide Transformationen vorantreiben. Die letzte große Digitalisierungswelle fand während der Pandemie statt,

seither ebbt dieser Boost wieder ab – derzeit haben nur drei Prozent der heimischen Unternehmen einen hohen Digitalisierungsgrad. Die digitale Transformation ist ein konjunkturunabhängiger Erfolgsgarant, denn digitale Champions verzeichnen 23 Prozent mehr Umsatzwachstum.



## ZAHL DES MONATS

# 110

Der Entwurf für die neue Mangelberufsliste sieht eine Rekordzahl von 110 bundesweiten und 48 regionalen Berufen vor. Neu dabei sind Green Jobs im Mobilitätssektor. Mangelberufe haben weniger als 1,5 Arbeitsuchende pro offener Stelle. Für diese Berufe gibt es erleichterte Zulassungsvoraussetzungen für den Erhalt der Rot-Weiß-Rot-Karte und damit leichteren Zugang zum Arbeitsmarkt.

2024 sollen erstmals acht Berufe des öffentlichen Verkehrs wie Zugführer/Schaffner oder Buslenker auf die Liste. Durch die Aufnahme von Klimaschutzberufen auf die Liste soll gefördert werden, dass es in Österreich genügend Fachkräfte für diese große Aufgabe gibt.

# Notwendige Maßnahmen gegen hohe Energiepreise

In Österreich braucht es dringend eine zeitliche Ausweitung der Strompreiskompensation und einen beschleunigten Infrastrukturausbau – denn in Europa zeichnet sich ein Subventionswettbewerb ab, der den innereuropäischen Wettbewerbsdruck auf die heimische Industrie weiter erhöht.

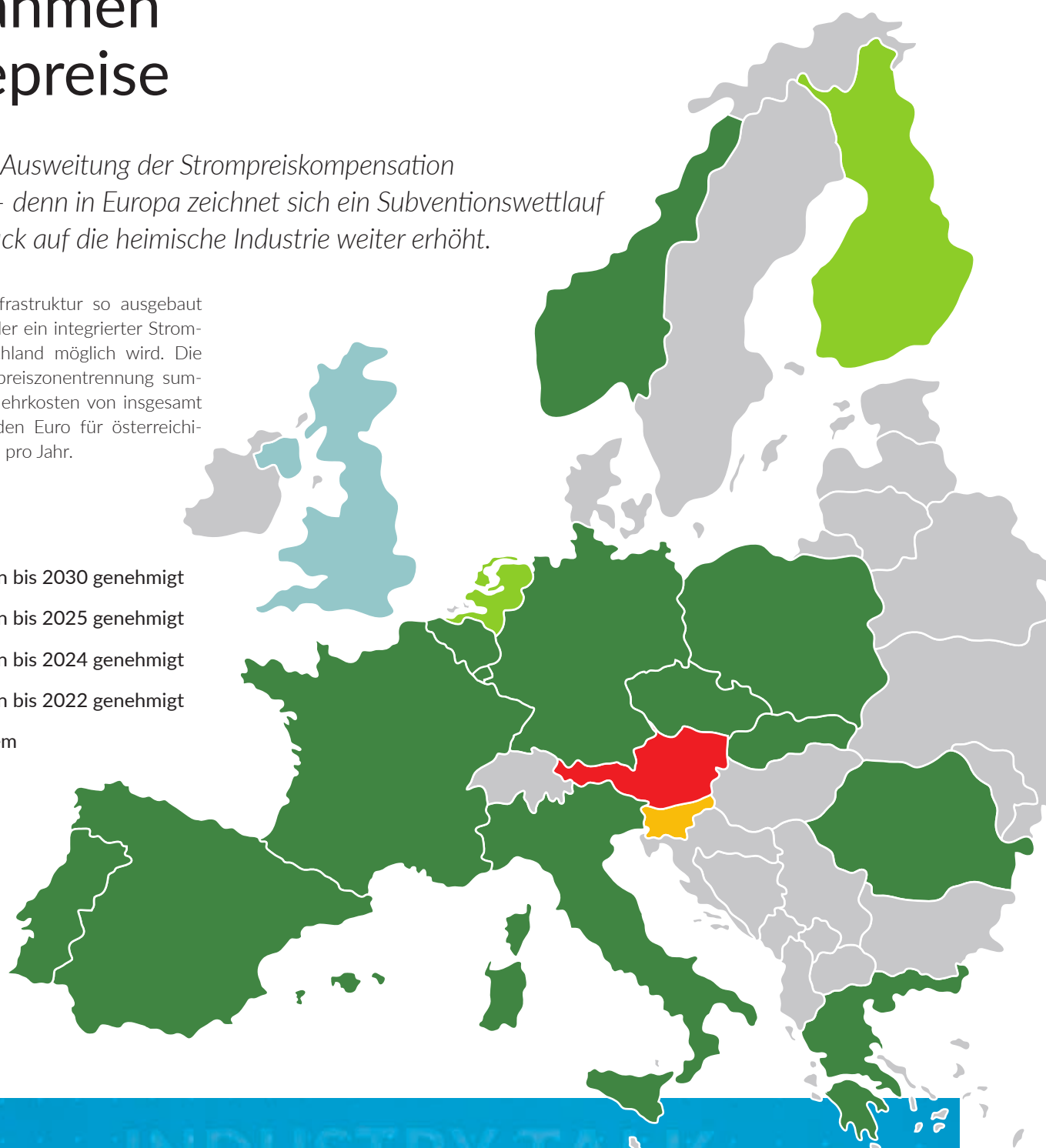
Der Wirtschaftsstandort Europa kämpft nach wie vor mit einem zu hohen Energiepreisniveau. Das bringt besonders energieintensiv produzierende Unternehmen mit hohem Exportanteil am Weltmarkt unter Druck. Trotz des rezenten „Haushaltsurteils“ des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe hält die deutsche Bundesregierung grundsätzlich an substantziellen Kompensationen und Förderungen für die Industrie fest und erhöht damit den innereuropäischen Wettlauf rund um Subventionen im Energiebereich. Österreich und Deutschland verbinden enge wirtschaftliche Beziehungen wie auch ähnliche Exportmärkte, folglich wächst durch das Unterstützungspaket auch der Druck auf die heimischen Unternehmen, vorrangig auf die energieintensive Industrie.

Auch andere europäische Mitgliedsstaaten greifen zunehmend in den Energiemarkt ein; so gab die französische Regierung nun ebenfalls bekannt, dass der französische Kernkraftwerksbetreiber EDF Strom nach dem Willen der Regierung ab 2026 zu einem Durchschnittspreis von 70 Euro pro Megawattstunde vermarkten soll. Der Wert liegt damit deutlich unter dem Börsenpreis von rund 100 Euro für die Grundlast für das Jahr 2026.

Österreich muss nun also dringend handeln, um nicht ins Hintertreffen zu gelangen. Ein Faktor, der für den enormen Anstieg der Strompreise mitverantwortlich ist, sind die stark gestiegenen CO<sub>2</sub>-Zertifikatspreise. Die EU hat zum Ausgleich das Modell der Strompreiskompensation (SAG) eingerichtet. Österreich gehört mit Stand Redaktionsschluss dieser Ausgabe (30. November 2023) zu den ganz wenigen Ländern, die die Strompreiskompensation noch nicht bis 2030 verlängert haben – im Gegenteil, in Österreich gilt sie nur rückwirkend bis 2022. Deutschland, Frankreich und Italien sowie zehn weitere Mitgliedsstaaten haben ihre Strompreiskompensation bereits bis 2030 notifizieren lassen – Österreich muss hier bis Jahresende nachziehen. Neben der Ausweitung des SAG braucht es außerdem eine Reduktion der Energieabgaben. Gleichzeitig

muss die Strominfrastruktur so ausgebaut werden, dass wieder ein integrierter Strommarkt mit Deutschland möglich wird. Die Folgen der Strompreiszonenrennung summieren sich auf Mehrkosten von insgesamt etwa zwei Milliarden Euro für österreichische Stromkunden pro Jahr.

- Kompensation bis 2030 genehmigt
- Kompensation bis 2025 genehmigt
- Kompensation bis 2024 genehmigt
- Kompensation bis 2022 genehmigt
- Eigenes System



Peter Koren, IV-Vizegeneralsekretär und IV-Bereichsleiter für Klima, Infrastruktur, Transport, Ressourcen, Energie, im „Industry Talk“ über Maßnahmen gegen hohe Energiepreise.

## WEBTIPP

Das Video-Interview finden Sie hier:



## Wichtige Zukunftsthemen im Budget 2024–2027

Mit dem Budget wurde die Umsetzung des European Chips Acts in Österreich auf den Weg gebracht, das IPCEI Mikroelektronik II aufgestockt und eine ESA-Nachzeichnung umgesetzt.

Im Budget für 2024 und die Folgejahre ist es gelungen, wichtige budgetäre Commitments für strategische Zukunftsbereiche zu setzen. Für 2024–2027 sind zur nationalen Umsetzung des European Chips Acts 90 Mio. Euro für Forschung und Entwicklung sowie 400 Mio. Euro für strategische Investitionsprojekte vorgesehen. Zudem konnte

die Begründung einer Vorbelastung über eine Gesamtsumme von bis zu 2,8 Mrd. Euro bis 2031 für den Investitionsteil des Chips Acts erreicht und letztlich auch gesetzlich verankert werden – ein wesentlicher Schritt für Planungssicherheit in den Unternehmen. Ebenso wird ein für den Ausbau des Stärkefelds Mikroelektronik zentraler Baustein, das IPCEI

Mikroelektronik II, um weitere 50 Mio. Euro aufgestockt, sodass die Projekte nun vollumfänglich umgesetzt werden können.

Ebenfalls gelungen ist eine nochmalige Nachzeichnung der ESA-Wahlprogramme mit zusätzlichen 30 Mio. Euro zur Stärkung der Entwicklung von Zukunftstechnologien aus

Österreich. Weiterhin essenziell bleiben die Transformationsmittel für die Wirtschaft seitens BMAW und BMK, die in den nächsten Jahren ansteigen und möglichst effektiv in Transformationsprojekte umgesetzt werden müssen. Darüber hinaus bleibt in den nächsten Jahren eine konsequente Stärkung der FFG-Basisprogramme erforderlich.

# KI und Daten als Wettbewerbsfaktor für den Technologiestandort

Beim IV-Forum „Digitale Transformation 2023“ tauschten sich Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung zu den Themen künstliche Intelligenz und Regulatorik sowie Manufacturing-X und Daten aus.

IV-Präsident Georg Knill betonte in der Begrüßung zum IV-Forum Digitale Transformation die hohe Bedeutung digitaler Technologien für die heimische Industrie. Um Österreich als Digitalisierungsvorreiter zu etablieren, sind neben einer klaren Strategie und hohem Tempo bei der Umsetzung von Maßnahmen besonders der Ausbau der Technologiekompetenz und die Verfügbarkeit von ausreichend Talenten und Fachkräften am Standort notwendig. Ebenso muss der Zugang zu zukunftsweisenden Schlüsseltechnologien wie KI oder Big Data Analytics gestärkt werden.

Als Einstieg in den Themenblock zu künstlicher Intelligenz gab Rechtsanwalt Norbert Amlacher einen Überblick über den kommenden AI Act der Europäischen Union und dessen Auswirkungen auf die Industrie. In der Podiumsdiskussion war

man sich einig, dass es entscheidend ist, eine innovationsfördernde Regulatorik, z. B. durch die Einrichtung von Sandboxes, zu ermöglichen. Zudem müssen Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft intensiviert, Investitionen in Data- und KI-Expertise gesteigert, Ängste abgebaut sowie eine stärkere Fehlerkultur, wie sie in den USA bereits besteht, gefördert werden.

Der Themenblock zu Daten stand im Zeichen der Initiative Manufacturing-X. Ernst Stöckl-Pukall vom Deutschen Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz erläuterte in seiner Keynote, welche Potenziale Datenökosysteme wie Manufacturing-X der Industrie zur Stärkung von Resilienz, Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit eröffnen. In der Diskussion wurden anhand von Use Cases die sich bietenden Möglichkeiten aus



der Nutzung von Industriedaten aufgezeigt. Zudem wurde die Wichtigkeit des Upskillings der Mitarbeitenden sowie von

Kooperationen und europäischen Daten-Initiativen aus KMU, Großunternehmen und Verbänden unterstrichen.

# Quanten: Neue Chancen durch Zukunftstechnologien

Das „Forum Schlüsseltechnologien: Industrielle Anwendungen von Quantentechnologie“ wurde von der IV in Kooperation mit dem Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF und der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) organisiert.

Die Quantentechnologie ist eine der Schlüsseltechnologien der Zukunft und somit eine strategisch wichtige Technologie für Österreich und Europa. Für die kommerzielle Umsetzung ist eine strategische Kooperation von Industrie, Startups und Wissenschaft zentral. Mit der Exzellenzinitiative des Wissenschaftsministeriums sollen Stärkefelder der Grundlagenforschung ausgebaut und international sichtbar gemacht werden.

Die österreichischen Spitzenforscherinnen und -forscher der Quantentechnologie haben daher kürzlich den Exzellenzcluster Quantum Science Austria gegründet. Auf dem Forum Schlüsseltechnologien konnten sich nun Industrieunternehmen mit Startups und Forschenden des Exzellenzclusters für Quantentechnologien sowie

der Förderinitiative Quantum Austria vernetzen und somit die Grundlage für zukünftige Kooperationen schaffen.

### Ökosysteme aufbauen

Die Entwicklung in den Quantentechnologien ist hoch dynamisch und eröffnet vielfältige zukünftige Einsatzfelder wie etwa in der Sensorik, Optimierung und Simulation, als Quantencomputer und in der Quantenkryptografie, betonte Elisabeth Engelbrechtsmüller-Strauß in ihrer Eröffnung. In Kurzvorträgen wurden zukünftige industrielle Anwendungen und Kooperationen von Forschenden und Industrieunternehmen vorgestellt. Anschließend wurde diskutiert, wie ein österreichisches Ökosystem für Quantentechnologien aus Industrie, Wissenschaft, Investoren und Startups entstehen kann. Weiter wurde besprochen, welche

nationalen Maßnahmen und europäischen Möglichkeiten bestehen, wie etwa durch den Chips Act, und wie der Markthochlauf gelingen kann.

**WEBTIPP**  
 Weitere Informationen finden Sie unter:  
[www.iv.at](http://www.iv.at)  
<https://bit.ly/47VGGKu>



### TECHNOLOGIETRANSFER STÄRKEN – TECHNOLOGIE VON MORGEN ENTWICKELN

Eine Veranstaltung des ISTA in Kooperation mit der IV widmete sich der Frage, wie Deep-Tech-Innovationen rascher in den Markt übergeleitet werden können.

Die langfristige Kooperation von Wissenschaft und Industrie und die gemeinsame Verfolgung strategischer Ziele bilden die Grundlage für zukünftige Erfolge unseres Wirtschaftsstandorts und die Sicherung der technologischen Souveränität. Daher lag der Fokus der Veranstaltung „bigX 23 ISTA Innovation Exchange“ des Institute of Science and Technology Austria (ISTA) in Kooperation mit der Industriellenvereinigung auf der Stärkung von Technologietransfer und der Entwicklung von Deep-Tech-Innovationen.

Bei der Finanzierung von Spin-offs durch Risikokapital und damit der Kommerzialisierung von Zukunftstechnologie liegt Europa noch immer hinter den USA. Wie eine bessere Finanzierung und somit eine raschere Überleitung von Innovationen in den Markt funktionieren kann, diskutierten Tom Miller (Greybird Ventures), Regina Hodits (Wellington Partners), Hubert Cottogni (EIB Group Office, Austria) und Svetoslav Stefanov (European Investment Bank).

# RAUS AUS DER REZESSION!

*Die Industrie steht in Österreich vor großen Herausforderungen. Jetzt braucht es eine kluge Wirtschaftspolitik für den nächsten Aufschwung.*

Österreich befindet sich in einer Rezession und die Industrie ist besonders betroffen. Moderat, wie oft behauptet, sei dieser Einbruch der Wirtschaftsleistung keineswegs, betont IV-Chefökonom Christian Helmenstein: „Wenn wir Großkrisen wie Post-Lehman und Covid ausklammern, stellen wir fest, dass wir die stärkste Rezession seit 1951 haben. Wir erwarten auf gesamtwirtschaftlicher Ebene eine Schrumpfung von minus 0,7 bis minus ein Prozent und einen realen Rückgang der Industriewertschöpfung von minus drei bis minus vier Prozent.“ Damit sei die Rezession auch stärker als in Deutschland, wo für heuer eine Schrumpfung von minus 0,6 Prozent erwartet wird.

Eine leichte Erholung erwartet Helmenstein erst für das zweite Quartal 2024. Nachsatz: „Wenn es gut läuft!“ Das bedeutet, dass es neben notwendigen Unterstützungsmaßnahmen, wie etwa im Energiebereich, Strukturreformen braucht. Besonders lähmend ist die zunehmende Bürokratielawine durch eine wachsende Zahl an regulatorischen Auflagen und Berichtspflichten, die sich durch die Umsetzung der europäischen Lieferkettenrichtlinie weiter verschärfen wird. „Statt sich einer Entbürokratisierung zu widmen, Leistungsanreize zu setzen und die viel zu hohe Steuerlast zu senken, hören wir aus bestimmten politischen Lagern lediglich realitätsferne Fantasien zu neuen Steuern und Ideen zu einer gesetzlich verankerten Arbeitszeitreduktion, die eine Rezession in Österreich zusätzlich befeuern würden“, sagt IV-Generalsekretär Christoph Neumayer.

Eine Wirtschaftspolitik, die aus der potenziellen Entspannung der wirtschaftlichen Lage im zweiten Quartal schnellstmöglich einen Aufschwung generieren will, muss Strukturreformen angehen, um wieder ein gutes Umfeld für Investitionen zu schaffen und die Wettbewerbsfähigkeit der exportorientierten österreichischen Industrie am Weltmarkt zu stärken.

## DEUTSCHER „INDUSTRIESTROMPREIS“ MACHT DRUCK

Bei den Energiepreisen ist es zwar zu einer gewissen Beruhigung gekommen, aber nach wie vor sind sie zu hoch und liegen beispielsweise bei einem Vielfachen des Niveaus der USA. Erschwerend hinzu kommt ein innereuropäischer Wettlauf der Subventionen im Energiebereich – zuletzt befeuert durch die Ankündigung neuer Unterstützungsmaßnahmen in Deutschland und Eingriffe in den Energiemarkt in Frankreich. Dadurch wächst der Druck auf österreichische Industriebetriebe, denen weitere Wettbewerbsnachteile drohen. Die Industriellenvereinigung mahnt dringend die Umsetzung von konkreten Maßnahmen wie der Ausweitung der Strompreiskompensation (SAG) ein, die zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Ausgabe nach wie vor der Umsetzung harret (siehe dazu Artikel auf Seite 4).

## NACH LOHNABSCHLÜSSEN FAKTORARBEITWEITER ENTLASTEN

Mit 43,2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts liegt Österreich EU-weit auf Platz vier bei der Steuer- und Abgabenquote. Das bedeutet eine zusätzliche Last für die Wettbewerbsfähigkeit heimischer Unternehmen. Die IV setzt sich daher für einen Entlastungspfad bis 2030 ein, mit dem Ziel, die Abgabenquote auf 40 Prozent zu senken. „So wie es für die CO<sub>2</sub>-Reduktion einen konkreten Pfad mit gesetzlichen Zielwerten gibt, sollte es ein vergleichbares Modell für die Entlastung bei Steuern und Abgaben geben“, sagt Neumayer. Die Absenkung könnte stufenweise erfolgen – bis 2026 auf 42 Prozent, bis 2028 auf 41 Prozent und bis 2030 müsste der Zielwert von 40 Prozent erreicht werden. Die jährlich erforderliche Einsparung beträgt aufgrund des Selbstfinanzierungseffekts 1,57 Milliarden Euro, wobei bisherige langfristige Maßnahmen wie die Abschaffung der kalten Progression bereits in das Entlastungsvolumen einfließen und die Zielerreichung erleichtern.

JÄNNER

World Economic Forum

FEBRUAR

Münchner Sicherheitskonferenz

JUNI

EU-Wahl

JULI

Salzburg Summit

SEPTEMBER

Nationalratswahl

## MEHR ARBEIT BRAUCHT LEISTUNGSANREIZE

Die Arbeitslosigkeit ist zuletzt zwar wieder leicht angestiegen, befindet sich allerdings nach wie vor auf einem sehr niedrigen Niveau. Gleichzeitig gibt es immer noch viele offene Stellen in Österreich. Die Arbeitslosenquote ist im November auf knapp über fünf Prozent leicht gestiegen, während rund 95.000 Stellen offen waren. „Die Zahl der Beschäftigten liegt noch immer auf hohem Niveau, allerdings nimmt das Arbeitsvolumen je Beschäftigungsverhältnis tendenziell ab, was den Arbeits- und Wirtschaftsstandort Österreich schwächt und den Bedarf an Personal erhöht. Wir müssen alles daransetzen, das Arbeitsvolumen insgesamt wieder zu erhöhen. Es braucht gezielte Leistungsanreize, um Menschen zur Mehrarbeit zu motivieren“, betont Neumayer. Laut Statistik Austria lag die Teilzeitquote der Frauen im zweiten Quartal 2023 bei 50,6 Prozent und jene der Männer bei 13,4 Prozent. „Wenn mehr als die Hälfte der beschäftigten Frauen in Österreich in Teilzeit arbeiten und auch der Trend bei den Männern steigend ist, müssen wir handeln. Es müssen Anreize gesetzt werden, dass Menschen wieder bereit sind, mehr zu arbeiten – und das muss sich auch entsprechend für sie lohnen“, fordert Neumayer angesichts dieser Entwicklung.

Ein erstes Maßnahmenpaket der Regierung bleibt hinter den Erwartungen: Die vorgestellten Maßnahmen im Pensionsbereich – wie die Anhebung des Zuschlags von 4,2 Prozent auf 5,1 Prozent sowie die Streichung des Dienstnehmeranteils der Pensionsversicherungsbeiträge für arbeitende Pensionisten – sind grundsätzlich positiv. Sie sind allerdings zu wenig Anreiz, um das Ziel zu erreichen, Arbeit über das Pensionsalter hinaus attraktiv zu machen. Darüber hinaus steht die IV der Einführung neuer Strafsanktionen für Betriebe ablehnend gegenüber. Viel eher muss die hohe Teilzeitquote strukturell angepackt werden und es müssen echte Anreize für Mehrarbeit gesetzt werden.

## HANDELSABKOMMEN

Österreichs Wohlstand basiert zu einem großen Teil auf dem Export – jeder vierte Steuer-Euro geht auf den Handel mit Unternehmen im Ausland zurück. Eine deutliche Stärkung internationaler Handelsbeziehungen hat in der Vergangenheit in Österreich immer zu einem signifikanten Wirtschaftsaufschwung geführt – sei es durch den EU-Beitritt oder die Ost-Öffnung. Insofern ist der kürzlich erfolgte Abschluss des Handelsabkommens der EU mit Neuseeland eine sehr gute Nachricht für Österreich. Heimische Betriebe haben in Neuseeland rund 424 Millionen Euro investiert und sind mit rund 30 Niederlassungen vor Ort präsent. Angesichts des derzeitigen Umfelds wäre nun der richtige Moment, auch das Abkommen der EU mit der Mercosur-Region zu einem Abschluss zu bringen, bei dem Österreich derzeit auf der Bremse steht. „Mercosur ist als siebentgrößte Volkswirtschaft der Welt ein wichtiger Wirtschaftspartner und Markt für die österreichische Industrie“, so Neumayer. Mehr als 1400 österreichische Unternehmen sind hier aktiv, die Warenexporte beliefen sich 2018 auf knapp eine Milliarde Euro. Zudem ist die EU der zweitbedeutendste Handelspartner für Mercosur und wichtigster Investor vor Ort.

Mit diesen Maßnahmen in den Bereichen Energie, Steuern und Abgaben sowie den notwendigen Leistungsanreizen und neuen internationalen Partnerschaften kann ein guter Rahmen geschaffen werden, der es der Industrie in Österreich ermöglicht, sicher aus der Rezession zu navigieren und wieder auf einen Wachstumspfad zu finden.

## GEMEINSAM ERREICHT

Der Industriestandort Österreich ist enorm unter Druck und es sind dringend Maßnahmen notwendig, um den nächsten Aufschwung zu ermöglichen. Viele wichtige Schritte, für die sich die Industriellenvereinigung nachdrücklich eingesetzt hat, sind aber auch bereits gelungen.

- ✓ Transformationsoffensive
- ✓ Kostenabfederung für Netzverlustkosten und Absenkung Energieabgaben
- ✓ Verlängerung virtuelle Hauptversammlung
- ✓ Strompreiskompensation für 2022
- ✓ Energiekostenzuschuss
- ✓ UVP-G-Novelle
- ✓ Schutz von Geschäftsgeheimnissen (Industriespionage)
- ✓ Senkung der Lohnnebenkosten
- ✓ Finanzierung Fonds Zukunft Österreich
- ✓ Sicherstellung Energieeffizienzgesetz
- ✓ Nationale Finanzierung Chips Act
- ✓ Erweiterte Spendenbegünstigung
- ✓ Abschaffung kalte Progression
- ✓ Ausweitung Steuerbegünstigung Überstunden und SEG-Zulage
- ✓ Erhöhung Zuschuss Kinderbetreuung und Betriebskindergarten

### NOVEMBER

Landtagswahlen  
Steiermark

US-Wahl

### OKTOBER

Landtagswahlen  
Vorarlberg



# IV-Diversitätspreis SPEKTRUM erstmals vergeben

Die neue Auszeichnung ging an Unternehmen mit besonders offener und diversitätsfördernder Unternehmenskultur. Vergeben wurde der Preis in vier Kategorien.

**D**iversität ist ein wichtiger Faktor für den Unternehmenserfolg: „Unternehmen, die Vielfalt in all ihren Facetten fördern, sind nicht nur sozial verantwortlich, sondern auch wirtschaftlich erfolgreicher. Die verschiedenen Perspektiven, Erfahrungen und Fähigkeiten, die diverse Teams mitbringen, sind entscheidend für Innovation, Kreativität und letztendlich für den Unternehmenserfolg“, so IV-Vizepräsidentin Sabine Herlitschka, Vorstandsvorsitzende der Infineon Technologies Austria AG, die den Diversitätspreis SPEKTRUM gemeinsam mit Axel Kühner, Vorsitzender des IV-Ausschusses für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik und Vorstandsvorsitzender der Greiner AG, initiierte. Mit dem Preis werden Industrieunternehmen für eine offene und diversitätsfördernde Unternehmenskultur ausgezeichnet. Mit ihrem Engagement schaffen sie Rahmenbedingungen für Innovationskraft und setzen Maßnahmen, die Potenziale heben und damit dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

Die beiden Initiatoren betonten im Zuge der Veranstaltung nicht nur die Verantwortung, die Unternehmen in Bezug auf die Förderung von Diversität haben, sondern auch

den Wettbewerbsvorteil diverser Teams. „Der IV-Diversitätspreis SPEKTRUM soll nicht nur würdigen, was Unternehmen bereits erreicht und umgesetzt haben, sondern auch als Inspiration für andere Unternehmen dienen, ihre Anstrengungen zur Förderung von Vielfalt zu verstärken“, so Kühner.

Die prämierten Unternehmen haben sich durch besonders innovative Ansätze und erfolgreiche Programme zur Förderung von Diversität in den Bereichen Alter, Geschlecht, Inklusion von Menschen mit

Beeinträchtigung und Ethnische Zugehörigkeit ausgezeichnet. Die vier Gewinner konnten die Expertenjury – bestehend aus Elisa Aichinger, Marietta Babos, Gregor Demblin, Alexander Loidl, Anna Steiger und Hannah Lux – mit ihren Maßnahmen zur Förderung von Diversität im Unternehmen überzeugen.

Die Industriellenvereinigung gratuliert den Preisträgern des IV-Diversitätspreises SPEKTRUM und bedankt sich für die Unterstützung der Förderung von Diversität in der Arbeitswelt!



Die Post wurde in der Kategorie Inklusion ausgezeichnet – im Bild mit Jurymitglied Gregor Demblin.

## Das sind die Gewinner

- Die Flextronics International GmbH in der Kategorie Altersdiversität.
- Das Austrian Institute of Technology in der Kategorie Geschlechterdiversität.
- Die Österreichische Post in der Kategorie Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung.
- Die Collini GmbH in der Kategorie Ethnische Zugehörigkeit.



Die erste Verleihung des IV-Diversitätspreises fand im November in Wien statt.



Das Team der Österreichischen Post mit Herlitschka (2. v.l.) und Kühner (r.).



Flextronics aus Althofen wurde bezüglich Altersdiversität ausgezeichnet.



Auch das AIT gehört zu den ersten SPEKTRUM-Preisträgern.



Diversität wird auch beim Preisträger Collini GmbH großgeschrieben.

## Skills-Mobilitätspartnerschaften: Dem Fachkräftemangel langfristig begegnen

Skills-Mobilitätspartnerschaften bieten ein Modell für qualifizierte Zuwanderung, das Vorteile für alle Beteiligten ins Zentrum rückt.

**W**irkungsvoll kann dem Arbeitskräfte- und Fachkräftemangel nur umfassend und strategisch begegnet werden: durch ein abgestimmtes Vorgehen zugunsten einer zielgerichteten Aus- und Weiterbildung, einer erhöhten Erwerbsbeteiligung von Frauen und Älteren und qualifizierter Zuwanderung. Kurzfristig wirksame Maßnahmen, wie sie die IV mit ihrem Paket „Leistung muss sich wieder lohnen“ initiiert hat, sind gleichermaßen notwendig wie langfristige Initiativen. Um die Zuwanderung von passend

qualifizierten Personen auszubauen, wurden mit der Reform der Rot-Weiß-Rot-Karte im vergangenen Jahr jene Bedingungen geschaffen, die es nun strategisch umzusetzen gilt. Darüber hinaus braucht es Modelle der Migration, die sowohl den österreichischen Unternehmen als auch den zuwandernden Fachkräften tragfähige und nachhaltige Optionen eröffnen. Unternehmen benötigen verlässliche Arbeitskräfte auf einem abgesicherten Kompetenzniveau und die Zugewanderten brauchen erstrebenswerte Perspektiven für alle Lebensaspekte wie Arbeit, Familie und Sozialleben.

Skills-Mobilitätspartnerschaften (SMPs) stellen ein solches partnerschaftliches Modell dar, das auf Vorteile für Herkunfts- und Zielländer bzw. für Unternehmen und zugewanderte Arbeitskräfte abzielt. Die Skills-Entwicklung durch Aus- und Weiterbildung ist zentral, z. B. mittels individuell entwickelter Ausbildungs- und Trainingsprogramme. Neben der bedarfsgerechten Rekrutierung von Fachkräften als klares Asset für österreichische Unternehmen bieten SMPs den Zuwandernden ein sicheres Migrationsumfeld und ihren Herkunftsländern ein gewisses Maß an Kompetenz- und Finanztransfer durch die migrierten Fachkräfte.

Sonders wichtig, dass die Entwicklung von SMPs für Österreich ihre Fortsetzung in Pilotprojekten einzelner Branchen und Herkunftsländer findet. Die IV steht dafür gerne mit Expertise zur Verfügung.



### INFORMATION

IV-Ansprechperson: Viktor Fleischer, [viktor.fleischer@iv.at](mailto:viktor.fleischer@iv.at).





## Vollkasko-Mentalität und Teilzeit-Bestrebungen

Ein kurzes Wort über die Ambivalenz unserer Gesellschaft.

Die Rufe nach Arbeitszeitreduktion werden lauter, die Forderungen der Gesellschaft an den Wohlfahrtsstaat nehmen zu. Wir wollen Teilzeit arbeiten, aber Vollzeit beziehen – „Teilzeit-Familienbeihilfe“ klinge als Beispiel für die meisten wohl unattraktiv. Zudem wollen wir so früh wie möglich in Pension gehen; bei vollen Bezügen inklusive automatischer Inflationsanpassung am besten, das versteht sich mittlerweile von selbst.

Oft wird vermittelt, der Leistungsdruck steige stetig und die Arbeit werde immer mehr. Faktisch sinkt die Arbeitszeit aber seit 1950. Von ca. 2100 Wochenstunden pro Erwerbstätigem pro Jahr sind wir mittlerweile bei knapp 1600. Ebenso auffallend ist, dass wir seit 1995 keinen Anstieg bei den Vollzeitbeschäftigten sehen, obwohl wir in den letzten 20 Jahren ein starkes Bevölkerungswachstum erlebt haben. Das bedeutet, der Beschäftigungszuwachs in Österreich hat sich rein im Rahmen der Teilzeit abgespielt; was zum Teil auch nachvollziehbar ist, denn Halbtagsbeschäftigung ist aus steuerlicher Sicht hierzulande durchaus spannend, Vollzeittätigkeit wird vom Staat nicht incentiviert. Generell gilt: Wer mehr leistet, wird im derzeitigen System noch mehr vom Fiskus zur Kasse gebeten. Da muss man sich dann auch nicht wundern, dass mittlerweile über die Hälfte von Österreichs Frauen in Teilzeit tätig sind; von Kinderbetreuungspflichten einmal abgesehen, das ist ein anderes Thema.

Übrig bleibt – wenn wir alle tendenziell weniger arbeiten, jedoch mehr Leute werden, die immer mehr Geld fordern – die Frage: Wer soll das am Ende alles bezahlen? Wir hinterlassen der nächsten Generation einen Schuldenberg. Dabei wollten wir doch einmal Generationengerechtigkeit ...

Julia Aichhorn,  
Bundesvorsitzende der Jungen Industrie

# Junge Industrie diskutiert Zukunftsperspektiven bei Bundestagung in Linz

Ein vielseitiges Programm erwartete die Mitglieder der JI Anfang Oktober in Oberösterreich.

Mehr als 170 Teilnehmer aus ganz Österreich begrüßte Heinrich Schaller, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank OÖ, im Raiffeisen Forum Linz, wo anschließend die diesjährige Bundestagung durch Maximilian Priglinger, JI-Oberösterreich-Vorsitzender, feierlich eröffnet wurde. Mit der anschließenden Podiumsdiskussion begann ein Meinungsaustausch zu den großen Herausforderungen des Industriestandorts Österreich, der mitsamt Lösungsansätzen das gesamte Wochenende begleiten durfte.

An Tag zwei konnten die Teilnehmer bei diversen Betriebsbesichtigungen wertvolle Einblicke gewinnen. Besichtigt wurde etwa die Tabakfabrik Linz mit eigener Innovationswerkstatt, die nicht nur dank ihres vielfältigen Angebots an modernen Geräten und Maschinen als Vorbild der oberösterreichischen Kreativwirtschaft gilt. Es folgte ein Rundgang durch die Linzer Brauerei in der Tabakfabrik sowie ein Expertenaustausch mit Hausherr Hans Böhm, Vorstandsvorsitzender der Brau Union Österreich AG. Am Nachmittag ging es für die JI-Mitglieder dann zu den oberösterreichischen Traditionsunternehmen Rosenbauer International AG, Wacker Neuson Linz GmbH und voestalpine AG.

Das Abendprogramm wurde von Julia Aichhorn eröffnet, die sich in einer kurzen Rede dafür einsetzte, „dass Österreich ein Standort bleibt, der uns allen eine schöne Zukunft bietet, für die Menschen und die Unternehmen“. Mit diesen Worten konnte die JI-Bundvorsitzende den Dialog für den Abend inspirieren und einen feierlichen Ausklang für den zweiten Tag der Bundestagung finden. Besonderer Dank gilt den Sponsoren und dem Vorstandsteam der JI-Oberösterreich!



Die Diskussionen rund um den Standort begleiteten die JI-Mitglieder das ganze Wochenende.



170 JI-Mitglieder besuchten die oberösterreichische Landeshauptstadt anlässlich der Bundestagung.

## IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Redaktion: Vereinigung der Österreichischen Industrie (Industriellenvereinigung), Schwarzenbergplatz 4, 1031 Wien, Tel.: 01/711 35-2308, E-Mail: positionen@iv.at  
Homepage: www.iv.at, ZVR: 806801248, LVR-N.: 00160, EU-Transparenzregister Nr.: 89093924456-06. Vereinszweck gemäß § 2 Statuten: Die Industriellenvereinigung (IV) bezweckt, in Österreich tätige industrielle und im Zusammenhang mit der Industrie stehende Unternehmen sowie deren Eigentümer und Führungskräfte in freier und demokratischer Form zusammenzufassen; ihre Interessen besonders in beruflicher, betrieblicher und wirtschaftlicher Hinsicht auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene zu vertreten und wahrzunehmen, industrielle Entwicklungen zu fördern, Rahmenbedingungen für Bestand und Entscheidungsfreiheit des Unternehmertums zu sichern und Verständnis für Fragen der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu verbreiten.

Chefredaktion: Sara Grasel. Lektorat: Bernhard Paratschek. Verantwortlich für den Inhalt: Christian Zoll, Joachim Händl-Grutsch, Johannes Höhrhan, Sara Grasel, Marlena Mayer, Michael Mairhofer, Claudia Mischensky, Gernot Pagger, Aniko Benkö, Michaela Roither, Irene Schulte. Für den Inhalt der letzten drei Seiten zeichnet die jeweilige Landesgruppe verantwortlich.

Grafik: Nina Mayrberger, Sarah D'Agostino

Druck: Druck Styria GmbH & Co KG, 8042 Graz. Erscheinungsort: Wien. Offenlegung nach § 25 des Mediengesetzes: iv-positionen erscheint 10 x jährlich in einer Auflage von 8.300 Stück, Unternehmensgegenstand: Information zu industrie- und gesellschaftspolitischen Themen für Mitglieder der Industriellenvereinigung und Meinungsträger in Österreich. Siehe auch unter www.iv.at.

Fotos (Cover bzw. Coverstory): Adobe Stock, IV-Burgenland, IV-Kärnten, IV-NÖ/Christian Holzinger, IV-OÖ/Silvia Reitmaier, IV-Salzburg/Kolarik, IV-Steiermark, IV-Tirol/ Daniel Schreier, vbw, IV-Vorarlberg, IV-Wien/Jürg Christandl

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsspezifische Endungen verzichtet. Die verwendeten Bezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter gleichermaßen.



# Den Aufschwung nicht verpassen

Fokus des Bankengipfels: Vom Krisenmanagement in den Gestaltungsmodus.

Der Bankengipfel von Industriellenvereinigung Burgenland und WK Burgenland – Sparte Bank und Versicherung in der Bank Burgenland brachte im Oktober eine renommierte Runde von Experten zusammen, um Chancen realwirtschaftlicher Herausforderungen aufzuzeigen und Informationen aus erster Hand zu liefern. In einem Umfeld von hoher Inflation, hohen Zinsen und hohen Energie- und Lohnkosten wurden zahlreiche brisante Themen für Unternehmen und Banken aufgegriffen. In den Vorträgen wurde ein Bogen vom Schreckgespenst Stagflation über die Entwicklungen am Immobilienmarkt bis hin zu konjunkturellen Entwicklungen gespannt. Diskutiert wurde unter anderem über Taxonomie, Cyber-Risiken, die Finanzierung von Working Capital und den digitalen Euro.

Christian Helmenstein, Chefökonom der IV: „Wir haben in Österreich die stärkste normalzyklische Rezession seit 1951; Großkrisen wie Lehman und Covid ausgeklammert die

stärkste seit dem Zweiten Weltkrieg. Bei den aktuellen industriellen Produktionsvolumina sieht man eine markante Branchendifferenzierung. Jetzt wären Konjunkturpakete wichtig. Es ist Zeit, aus dem Krisenmodus raus-

zukommen und über die Zukunftsgestaltung nachzudenken.“ Helmenstein rät, den nächsten Aufschwung nicht zu verpassen – diese Phasen seien nämlich kürzer geworden und so könne man sich dem Wettbewerb gegen-

über darauf vorbereiten. Zum Thema Wohnbau herrschte Einigkeit, dass junge Haushalte derzeit in einer schwierigen Situation seien und Lockerungen an den Kreditregelungen vorgenommen werden müssen.



Die Referenten des Bankengipfels, Gerhard Nyul (Bank Burgenland), Rudolf Könighofer (Raffaellenlandesbank Burgenland) und Christian Helmenstein (Industriellenvereinigung) mit der GF der Sparte Bank und Versicherung, Ulrike Camara-Ehn, und IV-Burgenland-GF Aniko Benkö.

# Netzwerke global denken

Startups und weltweite Wertschöpfungsketten waren Thema bei der Vollversammlung.

Die Vollversammlung der IV-Burgenland im Kulturzentrum Eisenstadt wurde in diesem Jahr mit der Präsentation der Startups Spixnet, PropXX, anodu, AIRXBIG und EMPlus aus dem StartUp Burgenland Accelerator der Wirtschaftsagentur Burgenland eingeläutet.

Im Hauptakt der Vollversammlung sprach IV-Burgenland-Präsidentin Adelwöhrer über das vergangene Jahr, das geprägt war von multiplen geopolitischen Herausforderungen und einer Konjunkturlage, die sich nach einem optimistischen Start ins Jahr mit Hoffnung auf Aufschwung nunmehr eingetrübt hat. „Wir brauchen Rahmenbedingungen, die unsere Wettbewerbsfähigkeit stärken und nicht schwächen; das ist meine Botschaft an die Politik“, so Adelwöhrer. Ein besonderes High-

light der Vollversammlung war der Vortrag von Peter Klimek, Komplexitätsforscher und Lieferketten-Experte, zum Thema „Schnelle Antworten im Krisenfall: Wie uns Komplexitätsforschung bei Lieferketten hilft“. In der unglaublichen Dichte der Produktionsnetze hat Klimek eine zentrale Botschaft: Die bessere Kenntnis des Wertschöpfungsnetzwerks ist der Schlüssel für die Meisterung vieler aktueller Herausforderungen. Da es dazu keine vollständigen Daten gibt, wird man diese aus den diversesten Quellen sammeln müssen; und um Abhängigkeiten Österreichs zu kennen, müsse man diese Netzwerke von Anfang an auf europäischer und globaler Ebene denken. Klimek betonte, dass „systemische Risiken nicht von der Unternehmensgröße abhängen“. Vielen Dank dem Direktor des Supply Chain Intelligence Institute Austria (ASCI) für den Einblick in diese hochkomplexe Materie!



Startup-Pitch mit den fünf Startups Spixnet, anodu, PropXX, AIRXBIG und EMPlus.



Peter Klimek, Komplexitätsforscher und Lieferketten-Experte, mit Präsidentin Heidi Adelwöhrer, Vizepräsident Christian Strasser und GF Aniko Benkö.

## IV-Mitglieder am Stockerl

Auszeichnung der burgenländischen „Leading Companies“ im Haydnsaal von Schloss Esterházy.

Im beeindruckenden Ambiente des HaydnSaals von Schloss Esterházy fand die feierliche Preisverleihung des Austrian Leading Companies Award (ALC) statt. Die ALC-Awards würdigen Unternehmen für ihre Innovation, ihr nachhaltiges Wachstum und ihre wirtschaftliche Stabilität.

Die IV-Burgenland gratuliert herzlich zum ersten Platz (Großbetriebe) für Kromberg

& Schubert Austria. O.K. Energie Haus, das heuer den Sprung in die anspruchsvolle Klasse der mittleren Unternehmen schaffte (Unternehmen mit einem Umsatz von zehn Millionen bis 50 Millionen Euro), erlangte den zweiten Platz. „Diese Auszeichnung ist eine Anerkennung für die Leidenschaft und das Engagement, das wir in jedes unserer Projekte stecken“, so GF Michael Oberfeichtner.



IV-Burgenland-Präsidentin Heidi Adelwöhrer bei der Preisverleihung: Erster Platz beim ALC Award für Kromberg & Schubert Austria (Großbetrieb).



Zweiter Platz beim ALC Award für O.K. Energie Haus (Mittelbetrieb).



Therese Niss war im Oktober zu Gast bei einem Austausch mit der IV-Burgenland.

## Mehr M.I.N.T – mehr Mädchen in Naturwissenschaften und Technik!

GASTKOMMENTAR

*Stellen Sie sich vor, es brennt – und die Feuerwehr lässt die Hälfte ihrer Kräfte zu Hause, weil sie diesen Menschen den Mut für das Löschen abspricht. Unvorstellbar, und doch, in einem anderen Kontext, durchaus Realität.*

Unsere Wirtschaft sucht händeringend nach Fachkräften, vor allem im technischen Bereich. Und obwohl es bei diesen Jobs viel mehr um das Köpfchen als um reine Muskelkraft geht, fehlen in vielen Rechnungen die Frauen: „It's a man's world!“

In unserer Gesellschaft haben sich hartnäckige Stereotype und Rollenbilder festgesetzt. Schon im Schulalter verfestigt sich die Einstellung, dass Burschen interessierter und begabter für die Technik seien.

Es braucht hier rasch ein Umdenken, einen Paradigmenwechsel in der weiblichen Berufsentscheidung; nicht nur, weil „MINT besser zahlt“: MINT ist die Trägerrakete für weibliches Empowerment. MINT-Jobs sind krisensicherer, zukunftsweisend und spannend. Und sie bringen Sinn und Prestige.

Mädchen brauchen daher schon früh persönliche Erlebnisse und Berührungspunkte mit technischen Berufen im Unterricht und darüber hinaus; Vernetzungen in MINT-Re-

gionen, also engagierte Verbindungen, die dafür sorgen können, dass sie in jeder Entwicklungsstufe mit Naturwissenschaften und Technik in Kontakt kommen können. Mit der Plattform MINTality verfolgen meine Mitstreiterinnen und ich ein klares Ziel bis 2030: Der Frauenanteil in MINT-Jobs steigt um zehn Prozent. Ich bin überzeugt, dass Frauen in technischen Berufen neben den Männern in der ersten Reihe stehen können, um genauso gut die metaphorischen Brände zu löschen, die auf sie zukommen.

# Es rauchte, pfiiff und knallte – beim PANNOTECHNIKUS 2023

Beim sechsten Physik-Wettbewerb für Volksschulkinder, dem „PANNOTECHNIKUS“, stellten rund 50 burgenländische Grundschüler ihr Wissen bei spannenden Aufgaben und Quizfragen aus Naturwissenschaften und Technik unter Beweis.

Unter dem Motto „Kinder an die Technik“ belebten die teilnehmenden Volksschulkinder des diesjährigen „PANNOTECHNIKUS“ die FH Pinkafeld. Sie experimentierten bei Stationen aus dem Bereich Technik und Naturwissenschaften um die Wette und mussten sich bei der finalen Quizshow kniffligen Fragen stellen. Sieger wurde das Team der Volksschule Neufeld, vor den Teams der Volksschulen Oberwart, Stadtschlaining, Mörbisch und Weppersdorf.

Durch den Wettbewerb führte der Physiker und Wissenschaftsprofi Bernhard Weingartner. Mit seinem „Physikmobil“ bringt er österreichweit begeisterten Jungforschern physikalische Gesetzmäßigkeiten spektakulär und spielerisch näher. Es rauchte, pfiiff und knallte und die Kids waren mit Feuereifer

bei der Sache! „Die Physik ist eine wichtige Grundlage unseres täglichen Lebens. Für Erwachsene ist vieles selbstverständlich, aber Kinder fragen nach dem Warum und wollen Neues entdecken. Genau diesen Forschergeist wollen wir mit Initiativen wie dem PANNOTECHNIKUS stärken“, erklärt Aniko Benkö, GF der IV-Burgenland, die Motivation zur Ausschreibung des Wettbewerbs. Frühes Interesse an MINT-Themen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) hilft, die Begeisterung und Experimentierfreudigkeit der Kinder zu forcieren und zu erhalten.

### MINT-Wissen nötig für Zukunft

IV-Vizepräsident Matthias Unger bekräftigt das Engagement: „Genau in diesen MINT-Schulfächern erhalten wir das Basiswissen, um die großen Herausforderungen unserer



Physiker Bernhard Weingartner faszinierte die Volksschulkinder mit seinen Experimenten.

Zukunft – wie den Klimawandel oder die Digitalisierung – zu bewältigen. Wir brauchen Forscherinnen und Forscher, Expertinnen und Experten im MINT-Bereich!“



GF der IV-Burgenland Aniko Benkö, Vizepräsident der IV-Burgenland Matthias Unger, Schulqualitätsmanager Daniel Baumann sowie Bernhard Weingartner mit dem Siegerteam der VS Neufeld.



Die VS Mörbisch zählt zu den innovativsten Schulen Österreichs.

## Volksschule Mörbisch mit dem IMST Award ausgezeichnet

VS Mörbisch unter den Gewinnern der Initiative „Innovationen Machen Schulen Top“.

Die Aktion „Innovationen Machen Schulen Top“ (IMST) zeichnet die innovativsten Schulprojekte in ganz Österreich aus; bei den Projekten dreht sich alles um MINT. Die Volksschule Mörbisch setzte sich erfolgreich gegen 57 Konkurrenten durch.

„Aktiv für das Klima“ nennt sich ihr Projekt mit Schwerpunkt „Erneuerbare Energien“. Die Kinder lernen erneuerbare Energieträger kennen und setzen ihr Wissen auch prak-

tisch um: Durch das Konstruieren, Bauen und Verkabeln von Windrädern und Solarfahrzeugen mit kleinen Motoren erleben die Kinder hautnah, wie Energiegewinnung aus Wind und Sonne funktioniert. Dieser praxisnahe Ansatz fördert nicht nur das Verständnis, sondern auch das Umweltbewusstsein der Schulkinder. Die Projektergebnisse sind in Kurzfilmen festgehalten, die es den Mädchen und Buben der vierten Klasse ermöglichen, ihr Wissen in kindgemäßer Form mit anderen zu teilen.

# Austrotherm ist „Green Factory 2023“

XPS-Standort in Purbach ist nachhaltigste Produktion Österreichs.

**A**ustrotherm, Österreichs einziger XPS-Dämmstoff-Produzent, wurde Anfang Oktober beim Wettbewerb „Fabrik des Jahres“ in Vorarlberg als Sieger in der Kategorie „Green Factory“ ausgezeichnet. Der von Fraunhofer Austria und dem Industriemagazin durchgeführte Produktionswettbewerb beurteilt Themenbereiche wie Effizienz, Digitalisierung und Nachhaltigkeit. „Wir haben stellvertretend für unsere Standorte das Werk in Purbach ins Rennen geschickt. Dass wir als Categoriesieger ‚Green Factory‘ ausgezeichnet

wurden und uns somit als nachhaltigste Produktion Österreichs bezeichnen können, macht uns sehr stolz“, so Heimo Pascher, Technische Geschäftsführung Austrotherm Gruppe.

## 80% weniger CO<sub>2</sub> durch Recycling

Austrotherm startete im Frühjahr 2021 als erstes Unternehmen der Branche mit einem österreichweiten klimaneutralen Abholservice für saubere Austrotherm-XPS-Baustellenverschnitte und legte damit den Grundstein für eine zukunftsorientierte und nachhaltige Kreislaufwirtschaft. Die Abholung und Rück-

nahme von Austrotherm-XPS-Baustellenverschnitten erfolgt kostenlos. Dadurch sparen sich Kunden Entsorgungskosten und schonen, im Sinne von Umwelt- und Klimaschutz, wertvolle Ressourcen. Die sauberen Austrotherm-XPS-Baustellenverschnitte aus aktueller Produktion, die beim Zuschneiden und Einpassen der Platten auf der Baustelle anfallen, werden im Werk Purbach recycelt und dem Produktionsprozess wieder zugeführt. Austrotherm nahm zu Jahresbeginn 2023 in Purbach am Neusiedler See eine XPS-Standorterweiterung in Betrieb.



Austrotherm ist Sieger in der Kategorie „Green Factory“ beim Wettbewerb „Fabrik des Jahres“.



Preisgekröntes Projekt: Der energieautarke Plattenbau in Aschersleben.

## easyTherm heizt Plattenbau

**D**as burgenländische Unternehmen easyTherm wirkte in Deutschland bei der Realisierung eines innovativen Bauprojekts als Projektpartner und Lieferant der hocheffizienten easyTherm-Infrartheizung erfolgreich mit: Ein alter Plattenbau wurde in ein energieautarkes Mehrfamilienhaus umgewandelt und erhielt dafür den „Deutsche Wohnungswirtschafts-Zukunftspreis“ der Immobilienwirtschaft 2023. Für die Wärmewende hat das prämierte deutsche Wohnungsunternehmen auf voll-

elektrische Infrartheizungen des Unternehmens aus Unterwart umgerüstet. „Hoch-effiziente Infrartheizungen von easyTherm funktionieren sehr gut, da diese im Wechselspiel mit Gebäudesubstanz – Photovoltaik – Batteriespeicher – Autarkieboiler die besten Ergebnisse hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit über den gesamten Lebenszyklus liefern. Wir sind stolz darauf, dass für dieses Leuchtturmprojekt der Deutschen Wohnungswirtschaft easyTherm-Produkte aus dem Burgenland ausgewählt und eingesetzt wurden“, so Günther Hruby, Geschäftsführer von easyTherm.

## 40 Jahre HELLA im Burgenland

**V**or 40 Jahren wurde die heutige HELLA Fahrzeugteile Austria GmbH (damals noch SAW Fahrzeugteile Gesellschaft m.b.H.) in Großpetersdorf vom deutschen Automobilzulieferer HELLA übernommen. Den Grundstein für den Bau des heutigen Unternehmens legten schon viele Jahre davor Großpetersdorfer Bürgerinnen und Bürger mithilfe des Sozialministeriums auf ehrenamtlicher Basis. Auf Initiative des damaligen Gemeinderats und Bürgermeisters wurden neue Betriebe angesiedelt, und so kam die Wiener Firma SAW Fahrzeugteile Gesellschaft m.b.H. nach Großpetersdorf. So gelang es, die Abwanderung und die Pendlerquote im Ort zu senken. Zusätzlich brachten die neuen

Betriebe Einnahmen für die Region. Die HELLA Fahrzeugteile Austria GmbH ist ein wichtiger Partner für Hersteller von Landmaschinen, Baumaschinen und weiteren Spezialfahrzeugen. Hier werden innovative und qualitative Beleuchtungslösungen erforscht, entwickelt und produziert. Das Werk wurde erst in den letzten Jahren rundum erneuert und technologisch auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Knapp 600 Mitarbeiter sind am Standort Großpetersdorf beschäftigt. Junge Talente zu fördern und sie auf ihrem Ausbildungsweg zu begleiten ist dem Unternehmen – einer der größten Arbeitgeber in der Region – ein großes Anliegen. Die IV-Burgenland gratuliert herzlich zum Jubiläum!



HELLA Fahrzeugteile feiert den 40. Geburtstag.

## WELCOME ON BOARD

### Neues IV-Mitglied: Vulcolor Naturfarben GmbH

**D**ie Vulcolor Naturfarben GmbH in Güssing beschäftigt aktuell 35 Mitarbeiter und ist der weltweit größte Verarbeiter von Schwarzen Holunderbeeren – ca. zehn Millionen kg Kulturholunder, Sorte „Haschberg“ aus Österreich und Ungarn. Aus diesem Edelholunder und anderen Beerenfrüchten werden für die weiterverarbeitende Lebensmittelindustrie Halbwaren produziert. Das hochwertigste Produkt ist ein flüssiger Farbextrakt aus Holunderbeeren als Grundstoff für die Nahrungsergänzungsmittelindustrie. Das zweite wichtige Produkt, Holundersaftkonzentrat, wird zum natürlichen Färben von Lebensmitteln eingesetzt.



Hannes Winkelbauer, Geschäftsführer von Vulcolor Naturfarben GmbH.

#### INFORMATION

Ab 1.1.2024 wird das Unternehmen umfirmiert, in Iprona Güssing GmbH. Die niederbayrische Eigentümerfamilie Philipp möchte mit einem einheitlichen Namen bzw. der gemeinsamen Marke Iprona für ihre fünf renommierten Firmen Bayernwald, Iprona, TrentoFrutta, Beerenfrost und Vulcolor die Wettbewerbsfähigkeit heute und in Zukunft sichern. Aus der Vulcolor Naturfarben GmbH wird somit ab 1.1.2024 die Iprona Güssing GmbH.

#### Geschlossener Kreislauf

Hannes Winkelbauer, Geschäftsführer von Vulcolor Naturfarben, erklärt: „Nach mehrjähriger Entwicklungsarbeit ist es auch gelungen, den Pressrückstand (Trestler, Anm.) aus dem Produktionsprozess weiterzuverarbeiten. Das heißt, die Rohwaren bzw. Früchte können vollständig im Betrieb verarbeitet werden und kommen wieder in einen Kreislauf – als Lebensmittel, Tierfutter oder als Energie – zurück.“